

# Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund.“

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.  
 Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen u.  
 Kolportageuren vierteljährlich M. 1,75.  
 monatlich 60 Pfg.; Wochenabonnements 15 Pfg.  
 Der Abonnementspreis ist im Voraus zu entrichten.

Fortes in fido!  
 Herausgeber und Chefredakteur  
 Friedr. Idyh.

Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gefaltete Zeile oder deren  
 Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pfg. Gratisbeilagen: Täglich:  
 „Volksfreund“, reichhaltige Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntags-  
 freund, erscheint Sonntags, reichhaltig, Verlobungs-, Verlobungs-  
 listen der kgl. preussischen Klassenlotterie. Täglich ein Wandkalender.

Haupt-Expedition: Olewiß, Kirchplatz Nr. 4; Filial-Expeditionen: Deuthen, Larnowitzerstraße Nr. 4, Rattowiß: Post und Mühlstraßen-Ecke, Königsstätte: Kronprinzstr. 37, Oppeln: Oberstraße.

## Politische Streiflichter.

Olewiß, 7. Oktober 1898.

Nur drei Wochen trennen uns noch von den Landtagswahlen, aber es ist noch nichts vom Wahlsieger zu bemerken und die Vorbereitungen sind überhaupt noch so weit zurück, daß sich eine prophetische Ansicht über das Ergebnis kaum begründen läßt. Der Kernpunkt ist bekanntlich die Frage, ob die Konservativen ein halbes Duzend oder mehr Mandate gewinnen können. Wenn ja, so würde das neue Abgeordnetenhaus unter die Alleinherrschaft einer konservativen Mehrheit geraten; während im entgegengesetzten Falle der alte Charakter des Hauses bestehen bliebe. Nun sind in einigen Wahlkreisen, wie z. B. Königsberg, die Nationalliberalen vom alten Kartell abgefallen und zu einem Bündnis mit den Freisinnigen übergegangen, wodurch die Konservativen etwas verlieren können. Aber in anderen Wahlkreisen haben die Konservativen durch Bündnisse Aussicht erhalten, der Linken Mandate zu entreißen.

Der Wahlausfall der Konservativen ist so diplomatisch abgefaßt, daß die Partei sich Wahlbündnisse mit allen Parteien, ausgenommen der Freisinnigen, offen hält. Den Freisinnigen wird in recht grober Weise der Fehdehandschuh hingeworfen, weil ja doch einmal die unbedingte Loyalität zwischen diesen Parteien besteht. Mit den Nationalliberalen aber will man es nicht verderben; darum wird in dem Wahlausfall von den kritischen Fragen des Vereinsgesetzes und des Affestorenparagraphe gar nichts gesagt, ja, es wird sogar „für die in der Verfassung verbriefte Rechte der Staatsbürger“ eingetreten. Zu den Verfassungsrechten gehört nun auch die Vereinsfreiheit. Aber wenn einer sagt, ob in dieser Rede eine Abgabe an das Reichsvereinsgesetz zu erblicken sei, so sagt das konservative Hauptorgan lakonisch, man brauche doch nicht auf jeden einzelnen Verfassungsparagraphen sich zu binden.

Um sich nicht alle Zentrumstimmen abzuschneiden, redet der Wahlausfall auch vom Volksschulgesetz. Aber wie? Zunächst wird von einer „Reform“ gesprochen, die wesentlich auf die Schul-Unterhaltung bezogen wird, und dann wird beigelegt: „Versuche, diese Reform auf anderem Wege als im Rahmen des Volksschulgesetzes zu erreichen, sind bisher mißlungen.“ Das ist keine bestimmte Abgabe von dem „andern Weg“. Man sieht, daß die Konservativen gar nicht die Absicht haben, im Verein mit dem Zentrum ein neues Volksschulgesetz nach Art des Biedlitzschen zu erzwängen. Also müßten wir doch ganz verzweifelt kurzfristig sein, wenn wir uns durch die unverbindliche, absichtlich unklar gefasste Rede von dem Volksschulgesetz verleiten lassen, eine Mehrheit zu wählen, die Polizeigesetze und Affestorenparagraphe machen und das Zentrum ganz kalt stellen würden.

Die Sozialdemokraten werden bei den bevorstehenden Landtagswahlen keine hervorragende Rolle spielen, wenn nicht etwa der Parteitag zu Stuttgart noch einen Umschwung herbeiführen sollte. Bis jetzt sind etwa doppelt so viele Beschlüsse für Wählerhaltung, als für Wahlbeteiligung gefaßt worden. Aller Anfang ist schwer. Noch fünf Jahre, dann sind wir überzeugt, wird die Sozialdemokratie in den Wahlkampf um die Landtagsmandate ganz energisch eingreifen — vorausgesetzt, daß man nicht inzwischen durch neue Zwangsbesetze die natürliche Entwicklung der Partei gestimmt hat.

Bemerkenswert ist noch, daß sogar die Nationalliberalen von einer Reform des preussischen Wahlrechts reden, die Konservative aber in ihrem Wahlausfall nichts davon sagen. Und gerade die Konservativen sind Schuld daran, daß das Zentrum um die

verheißene und ehrlich verdiente Reform des Wahlrechts f. Z. betrogen wurde. Schon aus Rücksicht auf die sozialdemokratische Agitation ist es unbedingt notwendig, den unteren Volksschichten und auch dem kleinen Mittelstand ein besseres Maß von staatsbürgerlichen Rechten zu geben.

In Oesterreich ist tatsächlich die Wendung eingetreten, die wir in der letzten Nummer als wünschenswert bezeichneten. Das Ministerium Thun wünschte die Fortsetzung der Obstruktion, damit es schnell den arbeitsfähigen Reichstag nach Hause schicken und den Ausgleich auf Grund des § 14 (Noten-Verordnung) eigenmächtig bestimmen könne. Daraus zogen die vernünftigeren Teile der Linken den Schluß: Wir müssen zeitweilig die Obstruktion aufgeben und uns so weit auf die Beratung der Ausgleichsvorlagen einlassen, daß es der Regierung unmöglich wird, die übermäßigen Forderungen Ungarns auf Grund des § 14 zu bewilligen. Ein Antrag der Linken, der diese veränderte Haltung einleiten sollte, erhielt die Mehrheit der Parlamentsstimmen, woraus sich ergab, daß die Regierungsmehrheit in diesem Punkte nicht zusammenhielt. Des ließ eine Ministerkrise erwarten. Bisher ist freilich eine solche noch nicht gemeldet worden. Aber das kluge Einlenken der Opposition hat die Stellung des Grafen Thun doch stark erschüttert. Denn Graf Thun hatte sich ganz und gar auf die Fortdauer der Opposition eingerichtet und sieht sich jetzt in die Unmöglichkeit verfaßt, das zu halten, was er den Ungarn versprochen hat. Die Lage wird uns so gespannter, als die Vorlagen der österreichischen Regierung über die Daotensage Ungarns enthalten, welche die ungarische Regierung amtlich als unrichtig bezeichnet. Kaiser Franz Joseph steht wieder bis an den Kopf in schweren politischen Sorgen.

In Frankreich ist es die letzte Woche besser gegangen, als man erwartet hatte. Dem Ministerpräsidenten Brisson und seinem entschlossenen Kollegen Bourgeois gelang es, dem Justizminister Sarrien seine Schwäche auszureken, und so kam im zweiten Anlauf dem einstimmigen Beschluß zustande, das Revisionsgesetz dem Kassationshof zu überweisen, damit ist das Wiedererfassung-Verfahren tatsächlich eingeleitet. Der Kassationshof studiert jetzt die Akten und bereitet mit gewohnter Gründlichkeit seine Entschlüsse vor. Er hat freie Hand, die Revision abzuweisen oder eine neue Vorprüfung anzustellen, mit oder ohne Verhör des Dreyfus, oder die Sache gleich an ein neues Militärgericht zu verweisen oder auch wegen wesentlicher Formverletzung das ganze frühere Urteil einfach für null und nichtig zu erklären. Da die Sache jetzt bei dem berufenen Richter liegt, läßt die Hitze des Pressestreites nach. Zur Erhaltung einer gewissen Aufregung dient das scharfe Verfahren gegen den offenbar unschuldigen Picquart und die Unfähigkeit von dessen Schicksal. Es heißt neuerdings, er sei ernstlich erkrankt. Sollte Picquart im Gefängnis sterben, so kann das der Militärpartei fürchtbar verhängnisvoll werden, da man weiterhin an Nord glauben wird.

Die Königin von Dänemark, die mit Recht den Titel „Schwiegermutter von Europa“ führte, ist in hohem Alter gestorben. Im Gegensatz zu der Kaiserin Elisabeth, die sich in die Politik gar nicht einmischte, hat die Königin Louise auf Grund ihrer überaus umfangreichen verwandtschaftlichen Beziehungen eine rege politische Tätigkeit entfaltet, und zwar durchweg in deutschfeindlichem Sinne. Ihre Tochter, die verwitwete Kaiserin von Rußland, wird jetzt wohl die tonangebende Persönlichkeit in diesem politischen Familienkreise sein.

Ob der Kaiser von China noch lebt, ist noch nicht klar. Nach den neuesten Nachrichten wird es immer wahrscheinlicher, daß er bei den Palast-Revolu-

werfen eines schwarzen Ziegenbocks von einem Turme hat sich hier, d. i. in Cossel-Kosiol-Bock bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten, wahrscheinlich, weil der Name der Stadt auf die Erhaltung desselben Einfluß übte. In Friedeck an der Ostrowitz soll dieser Brauch heute noch üblich sein.

Die ältesten Bewohner Oberschlesiens bestanden bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. aus deutschen Völkern. Dafür geben die Gräber der Germanen Zeugnis. Bekanntlich finden sich in denselben Hämmern nur von Bein, Kerze, Beile und Messer von Stein gearbeitet, während diese Slaven bei ihrer Einwanderung schon das Eisen mitbrachten und eiserne Waffen in deren Gräbern gefunden werden. Oberschlesien ist reich an vorgeschichtlichen Altertümern und besitzt das Breslauer Museum eine stattliche Anzahl von ihnen. Auch Privatsammlungen von schönen Streitärten, Kulturreste aus Pfahlbau Niederlassungen der Oberrheinung, dreieckige Urnen aus Bronze, Knochen Messer und Armbränder, deuten auf frühmittelalterliche Spuren und starke Bevölkerung hin.

Wann die Slaven, ein aus Asien stammendes und nach ihrer Lebensweise, physischen Beschaffenheit, Religion und Sitten von den Germanen verschiedenes Volk, von den fruchtbaren Ebenen Schlesiens Besitz ergriffen, ist nicht erwiesen. Etwa um das Jahr 550 kamen slawische Herden nach Schlesien und setzten sich hier fest. Sie gerieten natürlich mit den Deutschen in langwierige Kriege, welche infolge der zunehmenden Schwäche der germanischen Stämme ihre Wohnsitze den Slaven überlassen mußten.

Intonen sein Leben eingebüßt hat. — Die Engländer haben durch eine Gewaltthatigkeit, die ein Mitglied ihrer Gefandtschaft erlitten haben soll, einen Anlaß zum Eingreifen — wenn sie nur den Mut hierzu haben.

## Waffengebrauch der Polizei.

Der bereits gestern erwähnte vom sozialdemokratischen „Vorwärts“ der Öffentlichkeit überlieferte Erlaß des Ministers des Innern, Herrn von der Recke, über den Waffengebrauch der Polizei hat folgenden Wortlaut:

Vertraulich.

Der Minister des Innern.  
II. 8952 1. August.

Berlin, den 22. Juni 1898.

Aus den Berichten über die kürzlich in dortiger Stadt stattgehabten Straßenaufäufe ist zu ersehen, daß die Polizeibeamten, nachdem sie unter den gegebenen Voraussetzungen zum Einschreiten mit bewaffneter Hand genötigt waren, von der Waffe nicht sofort wirksamen Gebrauch gemacht haben. Wesentlich hierauf ist es zurückzuführen, daß es nicht gelungen ist, die Tumulte gleich in ihrem Entstehen zu unterdrücken, daß es vielmehr zu weiteren Ausschreitungen gekommen ist, welche bei energischem Eingreifen zu rechter Zeit hätten vermieden werden können.

Derartige bedauerliche Vorgänge sind geeignet, die Autorität des Staates und seiner Behörden zu gefährden. Unter keinen Umständen darf in solchen Fällen ein Zweifel darüber gelassen werden, daß die Polizeibehörden in der Lage und gewillt sind, zum Schutze der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit von den gesetzlichen Machtmitteln mit voller Entschiedenheit Gebrauch zu machen.

Ich nehme daher Anlaß, in Erinnerung zu bringen, daß die Polizeibeamten, sobald sie nach Maßgabe der bestehenden allgemeinen Bestimmungen (§ 28 der Dienstinstruktion für die Gendarmen vom 30. Dezember 1820 — G. S. 1821 S. 10 § 18 der Verordnung vom 23. Mai 1867 G. S. 777 — Allerhöchste Ordre vom 4. Februar 1854 — Minist.-Bl. f. d. i. Verm. S. 69) und ihrer besonderen Dienstinstruktionen genötigt sind, gegenüber einer auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelten Menschenmenge mit bewaffneter Hand einzuschreiten, von der Waffe sofort wirksamen Gebrauch zu machen haben, nachdem die herkömmliche dreimalige Aufforderung, sich zu entfernen, keinen Erfolg gehabt hat (vergl. § 116 des Strafgesetzbuches).

Was insbesondere den Gebrauch der Schusswaffe bei solchen Gelegenheiten betrifft, so hat anlässlich von im Jahre 1890 vorgekommenen Straßentumulten der § 10 des seinerzeit Ihnen angegangenen Ordres- und Instruktionsbuches für die Landgendarmen vom 10. August 1886 hinter Zeile 1 der Seite 14 folgenden Zusatz erhalten:

„Nur von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dies auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor allem die sogenannten Schredschüsse über die Köpfe der Volksmenge zu unterlassen.“

Diese Anordnung, welche, wie ich annehme, durch die Gendarmenbrigade zu Ihrer Kenntnis gebracht sein wird, hat auch für die Polizeibeamten zur Nichtschär zu dienen.

In gleicher Weise haben wie die Gendarmen so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volksansammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genötigt sind, bei der Anwendung der Schusswaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen. Im übrigen behält es bei der mit dem Einverständnis meines Herrn Amtsvorgängers von dem Chef der Landgendarmen getroffenen Bestim-

Die Slaven hatten manche guten Eigenschaften. Sie waren redlich, genügsam, mutig, tapfer, gastfreundlich, das Alter stand in hohen Ehren. Zur Kleidung dienten ihnen weite Gewänder von roher Leinwand oder wollene Zeuge. Ihre Wohnungen bestanden in Häuten von übereinander gelegten Baumstämmen, deren Zwischenräume mit Lehm ausgefüllt waren. Ihre Religion war Götzendienst. Das Christentum wurde um das Jahr 860 durch zwei griechische Missionäre, Methodius und Cyrillus, auch in Oberschlesien verbreitet.

Die Lage an der Oberrheinung war zur Ansiedelung sehr geeignet. Die dichten Wälder luden zur Jagd, die reichen Gewässer zur Fischerei, die Wiesenniederung zur Viehzucht ein. Freilich verursachte die Ober durch die häufigen Ueberschwemmungen großen Schaden. Handel, Industrie und Landwirtschaft lagen noch in der Wiege. Wilde Aepfel und Birnen waren die heimischen Obstarten. Die Wiesenschur in dem fruchtbaren Oberthale bot reiche Nahrung für die Herden. In den Wäldern hausten Bären, Luchse, Elchhirsche, Muerohsen. Die Waldbienen lieferten Honig, aus dem ihr Lieblingsgetränk — Meth — bereitet wurde. Die Flüsse waren reichlich; an den Ufern hielt sich der gefellige Biber auf.

Auf Erhöhungen in den Sümpfen wurden Burgen gebaut, welche als Waffenplätze und zur Einnahme fürstlicher Gefälle dienten. Es gab Landes- und Hofbeamte. Der Palatin verwaltete den obersten Gerichtshof, namentlich die Gerichtsbarkeit über die Juden. Der Kastellan (Burggraf) übte an Stelle des Herzogs in seinem Bezirke die Verwal-

**Inhalt des Sonntagsfreund Nr. 41.**  
 Text: „Handfeuerwaffen.“ „Sergeant Alak.“  
 Militärhumoreske von J. L. Kujawa. „Der hl. Dionysius.“ (9. Oktober.) „Zur Belehrung und Unterhaltung.“  
 Illustrationen: „Handfeuerwaffen.“  
 „Motiv aus Neapel.“ Nach dem Gemälde von D. Auerbach. „Muschelucher.“ Von E. de Purty.

wung, wonach, wenn eine größere Anzahl von Gendarmen zu geschlossenen Abteilungen unter einem Vorgesetzten als Führer vereinigt werden, für den Waffengebrauch derselben neben dem § 28 der allgemeinen Dienstinstruktionen vom 30. Dezember 1820, und dem § 18 der allerhöchsten Verordnung vom 23. Mai 1867, die auf dem Gesetze vom 20. März 1837 beruhende Instruktion über den Waffengebrauch des Militärs vom 4. Juli 1863, Nr. II. 2, 4 und 5 zur Nichtschär zu dienen hat, sein Bewenden.

Zudem ich noch bemerke, daß die Instruktion vom 4. Juli 1863 im Buchhandel, und zwar bei der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin käuflich zu haben ist, ersuche ich Sie, hiernach die nachgeordneten Polizeibehörden, soweit erforderlich, in geeigneter Weise verständigen zu lassen.

gez. von der Recke.

An den Herrn Regierungspräsidenten zu Erfurt.

Der Minister sandte den Erlaß zunächst nur an den Erfurter Regierungspräsidenten, weil nach seiner Ansicht oder nach den ihm vorliegenden Berichten die Polizei in Erfurt nicht schnell genug gegen die dortigen Ruhestörer vorgegangen sein sollte. Aber die Gerichtsverhandlungen über die Erfurter Unruhen haben eher das Gegenteil davon ergeben; sehr glaubwürdige Zeugen so z. B. der protestantische Pastor Köhler und der Gemeindevorsteher Kraus in Erfurt, haben in ganz bestimmter Weise ausgesagt, daß die Polizeibeamten rüchloslos auf alles loszugehen, auch auf ganz harmlose Leute. In dem Erfurter Falle hat es die Sicherheitsmannschaft also gar nicht an dem „erforderlichen Schneid“ fehlen lassen, und wenn man den Erlaß des Ministers mit dieser Thatsache in Zusammenhang bringt, so kommt man zu dem Schluß, daß Herr von der Recke auch dieses „schneidige“ Vorgehen noch nicht schnell genug war. Augenscheinlich ist der Erlaß auch erst nach den Erfurter Gerichtsverhandlungen für alle Behörden verallgemeinert, obwohl der Minister die Erfurter Verhandlungen kannte, und dieser Umstand sieht recht bedenklich aus.

Weiter ist bedenklich die außerordentliche Schärfe des Erlasses selbst. Es sei betont, daß hier nicht entfernt dem Grunde widersprochen werden soll, daß in einem geordneten Staatswesen unbedingt die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten werden muß. Aber man wird mindestens eigentümlich von der Thatsache berührt, daß derartige Bestimmungen eines Civilministers sogar die militärischen Bestimmungen für solche Fälle an Schärfe noch übertraffen. Diese Bestimmungen stammen aus dem Jahre 1837 und waren der damaligen Schusswaffe angepaßt, die in ihren Wirkungen lange nicht so verheerend war, wie die Schusswaffe der Gegenwart; und deswegen erheben sich heutzutage stets von Neuem Stimmen mit der immer dringenderen Frage, ob jene alten Bestimmungen von 1837 für das Militär angefaßt der neuen Schusswaffen nicht einer Umänderung bedürfen. Und da erscheint nun der preussische Minister des Innern auf dem Plane und giebt für die Polizei

lung und Rechtspflege, die Schlüsselträger erheben die Zölle, bestätigten Käufe und Verkäufe mit ihrem Amtssiegel (zwei Schlüssel) und führten die Kasse. Der Oberkammerer hatte für die fürstlichen Bedürfnisse zu sorgen. Der Obertruchseß überreichte dem Fürsten bei feierlichen Gelegenheiten die erste Schüssel, der Obermundschenk den Becher. Der Marschall führte die Aufsicht über die Pferde, der Jägermeister über den Wald. Die Hofkaplane begleiteten den Fürsten auf seinen Reisen als Seelsorger. Der Hofstaat war der Pracht des deutschen Kaiserhauses nachgebildet.

Die im 5. Jahrhundert beginnende slawische Einwanderung verdrängte das Deutschthum vollständig. Das Christentum, das um das Jahr 1000 seinen Einzug hielt, fand ein vollständig slawisches Land vor. Beweise dafür sind die slawischen Niederschläge im schlesischen Deutsch. Fast alle älteren geographischen Namen sind slawische Wörter in deutscher Umbildung. Eine Ausnahme bildet „Ober“, das germanischen Ursprungs ist. „Oppa“ deutet auf das Rumänische. Die ältesten Ortsnamen Schlesiens stammen aus dem Slawischen und zwar sind viele aus slawischen Personennamen gebildet, wobei sich die in kulturhistorischen Hinsicht interessante Thatsache herausstellt, daß die Endung „ow“ stets den adeligen Besitzer, — ice (wice) dagegen den Hbrigen bezeichnet, nach welchem der Ort benannt wurde. „Kretscham, Klische, Plauze, Babe, pischpern“ sind slawischen Ursprungs.

Fortsetzung folgt.

## „Kulturhistorisches aus Oberschlesiens Vergangenheit.“

Von E. Hoppe.

1) Nachdruck verboten.  
 Dieser Schatten ruht auf dem Lande, das die Ober in ihrem oberen Laufe durchströmt. Den Geschichtsforschern ist es bis jetzt nicht gelungen, den Schleier zu lüften, welcher Schlesiens Vorzeit verhüllt. Von germanischem und slavischem Heidentum, dessen Göttern, und deren Verehrung sind in Schlesiens Lande keine Spuren zurückgeblieben. Wir müssen uns begnügen, was uns die Mythologie der Germanen und Slaven überhaupt berichtet.

Wie in Mittel- und Niederschlesien der weithin sichtbare Zuckberg — Zobtenberg, nach älteren Urkunden Blenz genannt, wonach der Name „Schlesien“ entstanden sein soll, — so stand in Oberschlesien der Chelmin, später St. Georgs, endlich Annaberg genannt, als Hliligum in hohem Ansehen. An diesen heiligen Stätten wurde Swarag (der Blänzenbe) der Urheber des Himmels und der Erde, des Lichts und Gewitters verehrt. Bei Todesfällen wurden hier für die Seele Dusza, Opfer gebracht, damit sie in das Paradies raj komme, welches als eine herrliche Wiese voll lippigen Blumenflors gedacht war. Am Frühlingsanfang und zur Zeit der Sonnenwende zog man hinauf, um den Göttern Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Manche religiösen Gebräuche, die aus uralter Zeit stammen, hat Schlesien mit den Nachbarländern gemeinschaftlich. Ein Volksgebrauch, der von heidnischen Opferkult herrührt, nämlich das Herab-

Anordnungen über den Gebrauch der Waffen, die an Schärfe diejenigen für das Militär noch übertrafen. Namentlich wird in diesen militärischen Bestimmungen die sehr veränderte Anordnung getroffen, daß der Zeitpunkt, wenn der Waffengebrauch eintritt, soll, und die Art und Weise seiner Anwendung von dem handelnden Militär jedesmal selber erwogen werden muß. Von der Notwendigkeit, in jedem einzelnen Falle erst genau die maßgebenden Umstände zu erwägen, ehe man den Säbel hauen und die Klinge schwingen läßt, weiß dagegen die Verordnung des Herrn Ministers von der Rede kein Wort zu sagen. Danach soll in allen Fällen sofort von der Waffe „wirklicher Gebrauch“ gemacht werden, und diese richtungslose Verallgemeinerung ist das zweite Bedenkliche an der Verordnung des Herrn Ministers. Sie ist ganz der Art, daß sie eine eingehende parlamentarische Besprechung herausfordert.

**Allgemeine Rundschau.**

**Katholizismus und Socialdemokratie.**

„Gegenüber der Macht des Katholizismus kommen wir verzweifelt wenig vorwärts“, so hat am letzten Montag der Herr Genosse Hoffmann aus Bielefeld auf dem socialdemokratischen Parteitag in Stuttgart seine Erfahrungen geäußert, die er bei der Bearbeitung der Massen gemacht hat. Diese Machtlosigkeit der Socialdemokratie gegen den Einfluß der katholischen Kirche kann nach Hoffmanns Meinung nicht vertuscht werden; und Hoffmann weiß ohne Zweifel ganz genau, was er sagt. Er bezeichnet damit dieselbe Erfahrung, die schon sehr viele andere der Herren „Genossen“ vor ihm gemacht haben; uns freilich sagt er damit nichts Neues. Aber den Herren, die noch immer nicht die Kulturkampf-Pause ruhig in der Ecke stehen lassen können, den Gegnern der Kirche in den Reihen derer „von Besitz und Bildung — manchmal auch von Besitz ohne wahre Bildung — hat nun auch einer der socialdemokratischen Parteigrößen selbst diese Wahrheit gesagt, die so unangenehm an ihr klingt und die sie so außerordentlich gern aus der Welt schaffen möchten. Sie fürchten, am Ende könnte doch einmal den Regierungen die richtige Erkenntnis kommen für die große Macht, die der katholischen Kirche als Schutzwehr gegen den Unsturz inneohnt, und so sehen wir sie niemals eifriger an der Arbeit als dann, wenn es gilt, durch allerhand Spitzfindigkeiten diese Wahrheit vor den Augen der Welt zu verschleiern.

**Ueber große Seereserverstärkungen.**

welche beabsichtigt sein sollen, berichtet das „Westf.-Volksbl.“ Danach sollen die neuen Infanteriebrigaden zur Formation neuer Armeekorps zusammengezogen werden, und zwar von nicht weniger als sechs Armeekorps. Diese Vermehrung der Infanterie würde eine Vermehrung der übrigen Truppengattungen nach sich ziehen. Sodann sei beabsichtigt, unter Mitverwendung der fünften Eskadrons der Kavallerieregiment 23 neue Kavallerieregimenter zu bilden. Diese Maßnahme würde bedingen eine Mehrinstellung an Rekruten von 10000 Mann. Danach würde also die Seereserverstärkung 30000 bis 40000 Mann umfassen. Diese Nachricht klingt so ungewöhnlich, daß wir schon deshalb ihr einen Glauben nicht beimessen können.

**Der medizinische Doktorgrad.**

An den preussischen Universitäten ist am 1. October, wie wir bereits meldeten, die bekannte Verordnung in Kraft getreten, daß der medizinische Doktorgrad fortan nur an approbierte Ärzte verliehen werden darf. Die anderen deutschen Bundesstaaten geben darin nachzufolgen. Zunächst hat der bayerische Kultusminister die medizinischen Facultäten der drei bayerischen Hochschulen zu einem Gutachten darüber aufgefordert, ob es zweckmäßig sei, den Medizinern die Erwerbung des Doktortitels erst nach absolviertem Staatsexamen zu gestatten. Die Antworten lauteten übereinstimmend dahin, daß es wünschenswert sei, nur approbierte Ärzte zum Staatsexamen zuzulassen. Um indessen gewisse Härten zu vermeiden, wird in Bayern die neue Bestimmung in diesem Wintersemester noch nicht in Kraft treten.

**Ueber die Errichtung eines Eisenbahnschiedsgerichts** und einer Centralstelle für Reclamationen in Petersburg ist dem Kongreß der Vertreter russischer Eisenbahnverwaltungen nach der „Volksztg.“ in diesen Tagen vom russischen Ministerium für Verkehrsangelegenheiten eine Vorlage zugegangen. Die neue Behörde soll zusammengesetzt sein aus Sachverständigen aus familiären Ministerien, wie aus ständigen Experten aus Eisenbahn- sowie aus Handelskreisen. Bei den russischen Eisenbahnen gab seit Langem der Zustand des Reclamationswesens Grund zu berechtigten Klagen seitens der Interessenten. Manche Bahnen hatten die unbedingte Eigentümlichkeit angenommen, gewöhnlichsmäßig übertrieben hohe Frachtsätze zu fordern und verschleppten die dann massenhaft einkommenden Reclamationen ins Unendliche. Diesem Zustande soll das neue Schiedsgericht abhelfen.

**Ueber die Vorgänge am Peking Hofe**

herstcht noch immer keine Klarheit, da sich die vorliegenden Berichte direkt widersprechen. Neuerdings wird dem „Londoner Daily Chronicle“ aus Peking vom 3. d. M. telegraphiert, der Kaiser sei im Palast vergiftet worden. Die Unruhen hätten am Sonntag wieder begonnen. Fünf Chinesen seien getödtet worden. Die Angriffe auf Europäer dauerten fort. Wie dagegen das „Neuerliche Bureau“ meldet, erhielt die chinesische Gesandtschaft in London am Mittwoch ein Telegramm aus Peking, in welchem es heißt, daß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe das beste Einvernehmen herrsche; seit seiner Entlassung habe sich die Stimmung von den öffentlichen Angelegenheiten fern gehalten. Ueber die Lage in Peking schreibt der Korrespondent des „Neuerlichen Bureaus“ unterm 3. October folgendes:

Der Beschluß der russischen Gesandtschaft, ihre Schutzmannschaft zu verkleinern, hat nur einen nachteiligen Einfluß gehabt. Es ist dadurch die Meinung aufrecht erhalten worden, als ob sich Peking in großer Aufregung befinde. Der britische Gesandte Sir Claude MacDonald war natürlich gezwungen, mit seinem russischen Kollegen gleichen Schritt zu halten. Jetzt hat auch der deutsche Gesandte Baron v. Heydning eine Abteilung deutscher Marinesoldaten kommen lassen. Ich habe die ganze Stadt Peking abgeritten und fand alles ruhig. Die Stelle, wo am letzten Sonnabend die Europäer insultiert wurden, ist mit Seilen umzogen worden. Innerhalb der abgesperrten Stelle sitzen die acht Uebelthäter mit schweren Holzstrahlen, „Canques“, an denen sich die Inschrift befindet: „Bestraft wegen Angriffes auf Europäer“. Der Funkl-Ämer hat sich wegen der Angelegenheit reichlich entschuldigt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Schreckliches Unglück.**

Die Pferde eines beladenen Fuhrwerkes wurden in Mauern im Rheinlande scheu, rasteten die Straße entlang und überführten eine Anzahl spielende Kinder, von einer einzigen Familie allein drei. Zwei waren sofort tot, das dritte Kind wurde tödtlich verletzt.

**Absturz in den Bergen.**

Albert Forrer, Student der Medizin aus Wallenstadt im Kanton St. Gallen, ist bei der Besteigung des Scheibensflö (St. Gallen) über eine 100 Meter hohe Felswand abgestürzt. Er war sofort tot.

**Furchtbare Feuersbrunst.**

Eine furchtbare Feuersbrunst zerbröckelte über eine englische Quadratmeile der Stadt Hankau. Man befürchtet, daß tausend Personen umgekommen sind.

**Unterschleife.**

Beim Umtausch alter Stempel und Briefmarken entdeckte man im Finanzministerium zu Budapest große Unterschleife. Es ist genaue Untersuchung eingeleitet worden.

**100 000 Franks gestohlen.**

Ein Diebstahl von über 100 000 Franks wurde Mittwoch nacht in der Belgische-Niederlage von Peugeot Fils in der Avenue de la Grande-Armee zu Paris verübt. Die Diebe brachen trotz des eisernen Hohlens in den Verkaufsräum ein und öffneten hier einen „diebstahrsicheren“ eisernen Geldschrank, dem sie Bargeld und Kassenscheine in der erwähnten Höhe entnahmen. Unter dem gestohlenen Gut befand sich auch eine Kasse mit einigen 20 000 Franks, die dem berühmten französischen Raubfahrer Bourillon gehören und dessen im Schweiße seines Angesichts erworbenen Ersparnisse darstellen. Bourillon hatte das Geld dem ihm befreundeten Herrn Peugeot zum Aufheben gegeben, als er kürzlich nach Marmande zum Rennen ging.

**Gelbes Fieber.**

Das gelbe Fieber breitet sich im Staate Mississippi in besorgniserregender Weise aus. Am Montag waren in Oxford zwanzig neue Fälle zu verzeichnen. ähnliche Meldungen sind aus Harrisown und Port Gibson eingelaufen. Die meisten Weissen haben Jackson verlassen, die zurückgebliebenen Schwarzen sind durch einen Skordon von dem Verkehr nach außen abgesperrt; sie leiden infolge dessen Not und haben um Zubereitung von Lebens- und Arzneimitteln ersucht. Die Straßenbahnen haben den Verkehr eingestellt.

**Aus dem Stadt u. Landkreis Beuthen.**

Archiv unserer Originalkorrespondenz ist nur mit Quellenangabe gestattet.  
Beuthen, den 8. October 1898.

\* [Im Haus- und Grundbesitzer-Verein Beuthen D.-S.] fand gestern die statutenmäßige Generalversammlung statt, welche bei einer Mitgliederzahl von nahezu 350 als schwach besucht bezeichnet werden muß. Regierungsbaumeister Sobocinski erstattete den Jahresbericht. Nach demselben haben im verflossenen Jahre stattgefunden 8 ordentliche und 1 außerordentliche Versammlung und 11 Vorstandssitzungen. Bis zum 31. März hat den Verein Destillateur Blumel geleitet, welcher an dem genannten Tage sein Amt niederlegte. Von den wichtigeren Beschlüssen seien hervorgehoben die Festlegung der abzugsfähigen Beiträge vom Hauseinkommen bei der Steuererschätzung mit 20 pSt. — Petition an den Magistrat in Sachen der Typhusepidemie. — Antrag bei der Regierung, das Katastreram möglichst in den Mittelpunkt der Stadt zu verlegen. — Petition an die Stadtverordnetenversammlung betr. Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer. — Petition an das Abgeordnetenhaus, betr. Abänderung des Kommunalabgaben-Gesetzes. — Mitarbeit an dem zu begründenden Pfandbriefamt. Dasselbe ist nunmehr gesichert, da der Finanzminister hierzu seine Genehmigung definitiv erteilt hat. — Der von dem Verein ins Leben gerufene Versicherungs- und Credit-Verein macht gute Fortschritte und zählt 131 Mitglieder mit einer Haftsumme von 37 000 Mark. Auf die Geschäftsanteile sind bis 1. August d. J. hinterlegt 202 890 Mark und der Umsatz vom 1. April bis dahin betrug 934 369 Mark. Die Zahlen reden eine deutliche Sprache. Der neue Vorstand besteht aus den Herren: Regierungsbaumeister Sobocinski, Vorsitzender, Dr. Hüppert, stellvertretender Vorsitzender, Rentier Bujak, Schriftführer, Gefängnisinspektor A. D. Szczymski, Mandant, Kaufmann Carl Regel, stellvertretender Schriftführer, Bäckereibesitzer, Destillateur Schindler, Kaufmann Heinrich Kaller und Tischlermeister Greiner, Revisor. — Der Vorsitzende macht bekannt, daß in dem Modus des Wohnungsnachweises eine Aenderung getroffen wird, da nach dem bisherigen immer noch Rückfragen notwendig waren. Es wird jetzt nur von Zeit zu Zeit bekannt gemacht, wo sich der Wohnungsnachweis befindet und die Sache so eingerichtet, daß der Wohnungssuchende gleich dort alles Wissenswerte erfahren kann. Die zu zahlenden Gebühren fallen dem Mandanten zur Hälfte für seine Mithewaltung zu.

b. [Verschiedenes vom Tage.] Eine dem Arbeiterstande angehörige Mannesleiche wurde heute früh an dem Eisenbahndamm der Königsberger Unterführung aufgefunden. Der Tote hatte sich höchstwahrscheinlich im angetrunkenen Zustande dorthin schlafen gelegt und machte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende. — Eine Messerfatale spielte sich am Mittwoch abends in einer Destillation auf der Gleiwitzerstraße hier selbst ab. Ein Bädergehilfe aus Beuthen geriet mit dem Drechsler August Schwientek aus Beuthen in Streit, zog dabei ein Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in den Kopf, sodaß derselbe eine 6 Centimeter lange Wunde davontrug.

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Grubenarbeiter Franz Pawrozniak 1 S. — Tischler Paul Kolenda 1 S. — Bergmann Reinhold Muras 1 T. — Bahnarbeiter Abolf Fontara 1 T. — Bahnarbeiter Joseph Gollasch 1 T. — Bergmann Valentin Schekler 1 T. Aufgebote: Ziegelmeister Urban Djalak, Kossowagora, mit Pauline Wschol, hier. — Schneider Mathias Lediboda, hier, mit Pauline Demmler hier. — Haushälter Gustav Skottnik, hier, mit Marie Schobold, hier. — Haushälter Franz Giczol, hier, mit Marie Kasperzyk, hier. — Muster Friedrich Lorenz, Dorotheendorf, mit Albina Strelczyk,

Vorhwerf. Geschliche Jungen: Kaffeebester Carl Anton Stittamstein, hier, mit Alice Dahl, hier. — Lehrer Paul Nisch, Baborze A, mit Marie Herzog, hier. Sterbefälle: Marie, Tochter des Arbeiters Braunnisch, 15 J. 4 Woch. — Einwohnerin Witwe Marianna Proft geb. Wunk, 51 J. — Landgerichtskanzleinspекtor Oskar Tanneberg, 58 J. 11 W.

**Aus Gleiwitz Stadt und Land.**

Archiv unserer Originalkorrespondenz ist nur mit Quellenangabe gestattet.  
Gleiwitz, den 8. October 1898.

k. [Der hiesige Stenographische Verein] hielt gestern im Schlessischen Hof seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Aufnahme 12 neuer Mitglieder erstattete der 1. Vorsitzende Hr. Howe den ausführlichen Jahresbericht. Mit entnehmen demselben, daß sich der Mitgliederbestand auf 150 gehoben hat, und daß im Vereinigungssystem in Gleiwitz 202 Personen unterrichtet wurden, darunter 42 Damen und 42 Schüler der hiesigen Kapitulantschule. Es wurde beschlossen, eine besondere Jugendabteilung für junge Leute unter 18 Jahren einzurichten und hierfür als Unterrichtsraum ein Schulzimmer nachzusuchen. Ferner soll nach Beendigung des jetzt laufenden Kurses eine besondere Damen-Abteilung mit selbständiger Verwaltung ins Leben treten.

§ [Das Radrennen] am Sonntag verspricht besonders dadurch recht interessant zu werden, daß wiederum ein Dauersfahren für Herrenfahrer stattfindet, diesmal sogar über die Strecke von 25 km — 62 1/2 Stunden. Von den zu diesem Rennen zugelassenen und heutzutage bekannten Fahrern heben wir hervor: Liebrecht — Breslau und Griska — Ober-Slogau, ferner Fritz Topf — Berlin und last not least Ludwig Franz, dessen großartiger Endspurt beim letzten 15 km. Fahren neben dem glänzenden Siege ihm fürmischen Beifall eintrug. Außer den vorgenannten Nennern haben u. A. noch gemeldet Scheuermann — Breslau, Tonhoff — Reife und Mittel — Leobschütz. Das größte Interesse dürfte aber zweifellos Hr. Fritz Topf — Berlin in Anspruch nehmen, welcher mit seinem hier zum ersten Male zu sehenden Motorrad am Start erscheinen wird. Die Renneleitung ist jedenfalls bemüht, dem Publikum möglichst Abwechslung zu bieten und wenn die Witterung nur einigermaßen gütig ist, so dürfte wiederum ein so zahlreicher Besuch der Rennbahn zu erwarten sein wie bisher.

\* [Schrecklicher Unglücksfall.] In der Hauptwerkstatt Gleiwitz ist der Maler Preußler heute von zwei Eisenbahnwagen so gepuffert worden, daß der Tod sofort eintrat.

1 [Der Bürger-Verein] hält am 12. October, abends 8 Uhr eine Vorstandssitzung im Hotel „Kaiserhof“ (Aulaf) ab, in der beschlossen werden soll, wann die Generalversammlung stattfinden soll.

b. [Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen] finden hier am 7., 8. und 9. November statt. \* [Wisse.] hervorgerufen durch Sentenzen, zeigen sich seit Donnerstag an der nach dem Garten zu gelegenen Mauer des Schwedischen Tanzsaales im Stadtteil Petersdorf. Zur Verhütung von Unfällen sind sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

a. [Schwurgericht.] 5. Tag. Vorsitzender Landgerichtsrat Hagedorn, Beisitzer Landrichter Gibis und Schlichter. Vertreter der Anklagebehörde ist Erster Staatsanwalt Meyer. Verteidiger ist Rechtsanwalt Gieseler. Ausgelost werden folgende Geschworene: Oberförster Karl Stephan, Rittergutsbesitzer Hugo von Ruffler, Rentier Karl Luz, Kaufmann Peter Slinwa, Kaufmann Simon Rector, Maschinenmeister Franz Ulrich, Ofenfabrikant Johannes Burel, Mühlenbesitzer Julius Grzeitz, Oberförster Heinrich Gebhardt, Amtmann Karl Rosenzweig, Oberförster Wilhelm Treßlow, Generaldirektor Gustav Weidlich. Angeklagt ist der Pferdewechter Albert Duda aus Kossowagora, Kr. Pleß, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Der Angeklagte ist 24 Jahre alt und bisher unbestraft. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 24. Juli gingen der Angeklagte, seine Ehefrau, sein Stiefbruder, der Bergmann Binzeng Krahnitz, dessen Ehefrau Franziska und verschiedene andere Leute, vom Abblasse von Tschau nach Hause zurück. Im förmlichen Fortze, bei Tagen 126, kam es zwischen den Brüdern zu einem Streite, wobei der Angeklagte den Binzeng mit einem Messer in die Hand stach. Die Anklage nimmt nun an, daß er auch die Ehefrau des Bruders mit einem Messer gestochen habe, so daß sie bald darauf starb. Der Angeklagte behauptet jedoch, daß Binzeng Krahnitz auf ihn eifersüchtig gewesen sei; er habe seine Ehefrau niedergeworfen und ihr vier Stiche versetzt. Der Angeklagte wurde der schweren Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges, durch welches der Tod erfolgte, für schuldig befunden und unter Annahme mildernden Umstände zu 1 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt.

§ [Theater.] Auf die große Operettenposse: „Kritzkyr“ ist noch mehr hingewiesen, da die Vorstellung einen außergewöhnlich heiteren Abend bieten wird. Hr. Adlinger wird in der Rolle des Bädermeisters Nuz eine seiner besten Leistungen vorführen; ebenso die meisten anderen Mitglieber, welche fast alle in großen dankbaren Rollen beschäftigt sind. Auf die höchst originellen Couplets und Gesangsbelegungen sei besonders hingewiesen. Montag findet die erste volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen statt; ausgeführt wird „Maria Stuart“, von laßlichen Sünden eines der beliebtesten. Die volkstümlichen Vorstellungen erfreuten sich in verfloßener Saison großer Beliebtheit, so daß die Einführung derselben nur zu begrüßen ist.

k. [Wohlfühlwechsel.] Kaufmann Kensch hat das Haus der Frau W. Neugebauer auf der Pfarrstraße für 27 000 M. gekauft. — Buchhalter Konstantin Drewniot und Fabrikbesitzer Johann Burel hier selbst haben das dem Bauer Paul Will gehörige, im Stadtteil Petersdorf gelegene Grundstück für 20 000 M. angekauft. — Das dem in Konstantin geratenen Bauunternehmer Franz Kozlik gehörige Hausgrundstück hat der Gasthausbesitzer Schlegel hier selbst im Versteigerungs-Verfahren für 60 000 M. käuflich erworben.

\* [Guldahnsche Sittenwerke.] Der Aufsichtsrat beschloß, nach reichlichen Abschreibungen der Generalversammlung eine Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen. Die Versammlung wird auf den 31. d. Mts. hierher einberufen.

k. [Eine Kinderbefreiung.] In der nur die lebenden Photographien vorgeführt werden, findet am Sonntag abends um 6 Uhr in der „Neuen Welt“ statt. Die Vorstellung kann nicht eher angeht werden, weil es vor 6 Uhr nicht genügend dunkel ist. Die Vorführung der lebenden Photographien alias „Biograph“ ist außerordentlich interessant.

Wunsch nach einem besseren Pfaster nun doch endlich in Erfüllung gehen soll.

m. [Mit fabelhafter Geschwindigkeit] schreitet der Bau von 4 Familienwohnhäusern für die Oberschlesische Drahtindustrie auf der Heimgewaldstraße vorwärts. Die Baumeister haben sich vertraglich verpflichtet, bis zum 1. Januar 1899 die Bauten fertig zu stellen. Das Dachgerüst des ersten Gebäudes ist bereits aufgerichtet, nachdem erst vor wenigen Wochen mit dem Bau begonnen wurde.

b. [Das oft gerügte (hiesige Jahre) unferne Droschkenfahrer hat gestern nachmittag auf der Schützenstraße einen bedauerlichen Unglücksfall verursacht. Auf dem Fahrbaum dahinter ging eine alte Frau, welche taub ist und den Ruf des Kutschers nicht hörte. Derselbe fuhr so schnell, daß er die Pferde nicht zur rechten Zeit zum Halten bringen konnte. Die Droschke trat die Frau mit solcher Gewalt in den Rücken, daß sie in den Stein geschleudert wurde und der Inhalt des Korbes die Straße bedeckte.

c. [Mannarbeiten] werden gegenwärtig wieder im Kanal, oberhalb der großen Baderampe aufgeführt. b. [In erbärmlichem Zustande] befindet sich seit längerer Zeit der Liebzug über die Grabenstraße auf der Bahnhofstraße am dem vierer zangerischen Hause. Das Regenroffteppichpflaster ist stark aufgerissen und liegen die Steine wild durcheinander, so daß man Hals und Beine brechen kann.

a. [Die kirchlichen Verhältnisse in Ostropa.] Die Kirche in diesem alten Kammereidörfchen von Gleiwitz ist vor 1640 erbaut worden. Das Presbyterium und die Sakristei sind gewölbt; das Schiff ist von Holz und die ganze Kirche mit Zink eingedeckt. Im Glockenturm ist „1641“ und „parochus Nitropiensis“ ohne Namen eingeschrieben. Die Georg dem Märtyrer geweihte Kirche wurde am 15. Juli 1719 von Elias von Sommerfeld, Bischof von Leontopolis und Suffraganbischof von Breslau, konsekriert. Den Hochaltar, die Kanzel und das Kreuz hat Bernhard Alt, und dessen Frau 1869 erneuern lassen. Der Altar auf der Epitaphseite ist 1640 der hl. Dreieinigkeit von L. F. Stanislaus Czarny Stropendorfer (aus Ostropa, das auch Kossowagora und Stropendorf genannt wird) geweiht, der Altar auf der Evangelienseite im Jahre 1646 von Gregorius Holy de Ostropa in seiner Gemahlin Magdalena gestiftet; der letztere steht die Grablegung Christi dar. In der Vorhalle ist ein Bild von Frater Peter Garbela mit der Jahreszahl 1645, das den Mord eines Geistlichen „in Gallurbe Houdem“ darstellt. Die Kirche von Ostropa war bis 1807 eine Filiale der Gleiwitzer Pfarrkirche, doch wurden schon vorher in Ostropa amtierend Gleiwitzer Vicare „Pfarrer von Ostropa“ genannt. Von 1646 bis 1866 wirkte hier der Gleiwitzer Vicar Gregor Curpentaris (Wagner), der auch als Pfarrer von Ostropa bezeichnet wird. Nach seiner Emeritierung wurde am 5. Juni 1867 der 27 Jahre alte frühere Vikar von Söhran, Georg Josef August Bartholomäus Leo Gierczuk, ein geborener Gleiwitzer, hi in sein Amt eingeführt. Am 15. November desselben Jahres predigte derselbe bei dem hier abgehaltenen Begräbnisse des Paters Valentin Bisballa aus Kossowagora, dem auch der Gleiwitzer Erzpriester Alois Schmed und der hiesige Vikar Georg Hermann beizuhilfen. 1611 wirkte neben Gierczuk noch Johann Josef Mandrella und 1716 Johann Kalusa. Als letzter Pfarrer und Erzpriester von Gleiwitz geworden war, nahm er am 23. November 1719 unter Aufsicht des Vikar Leopold Sobel eine Kirchenvisitation vor; damals amtierte sie Johann Dalek. Eine abermalige Kirchenvisitation fand am 26. September 1734 durch Kalusa und seinen Vikar Johann Söschla statt, während Dalek in Pleß (bis 1723) an der Kirche wirkte. Neben diesem fungierten Dalek und Andreas Paulowski, P. von Kiefernöbel. (Schluß folgt.)

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Schmied Johann Bytel 1 T. Franziska kath. Dem Schlosser Emil Schendzielorz 1 S. Morz, Emil kath. Dem Kutscher Franz Ziegler 1 T. Helene kath. Dem Kutscher Franz Ziegler 1 T. Therese kath. eine unregel. Geburt weibl. Geschlecht. Dem Fabrikarbeiter Carl Nowal 1 T. Anastasia kath. Dem Bremser Philipp W. H. 1 S. Alfons kath. Dem Wirt Carl Kirschke 1 T. Anna kath. Dem Fabrikarbeiter Alexander Weber 1 T. Hedwig, Marie kath. Dem Tischlermeister Albert Ziskahn 1 S. Paul Emil ev. Dem Kaufmann Richard Gohmann 1 T. Elisabeth jud. Aufgebote: Helene Jotemantel mit b Sergeant im III. Reg. v. Kaiser Carl Schneider evgl. Witwe Marianna Schörota mit dem Eisendreher Friedrich Kalaika katholisch.

**Aus dem Kreise Kattowitz**

(Der Archiv unserer Originalkorrespondenz ist nur mit Quellenangabe gestattet.)  
Kattowitz, den 8. October 1898.

\* [Der Besuch der Volksschulen] kann unter Umständen auch über das 14. Lebensjahr hinaus ausgedehnt werden. Die Schulbehörde kann dies anordnen, wenn das Kind noch nicht die volle stützliche Reife hat oder wenn andere Umstände, welche einen weiteren Schulbesuch nötig machen, vorhanden sind. Diese Bestimmung ist noch nicht allgemein bekannt. Der Bergmann Martin Dylko aus Balenze erhielt einen polizeilichen Strafbefehl, weil er seinen ältesten Sohn in den Monaten Juni und Juli mehrere Tage hindurch nicht in die Schule geschickt hatte. Er erhob hiergegen Einspruch mit der Angabe, daß sein Sohn das 14. Lebensjahr bereits überschritten habe, die Pflicht zum Besuche der Schule deshalb aufhöre. Er habe eine größere Anzahl von Kindern, und es liege ihm deshalb viel daran, daß sein ältester Sohn, der kräftig sei, aus der Schule trete und sich sein Brot, wenn auch nur zum Teil, selbst verdienen könne. Demgegenüber wurde erklärt, daß der Knabe für ungenügend sei und wegen stützlicher Unreife noch nicht aus der Schule entlassen werden könne. Die Sache hat bereits vor einiger Zeit das hiesige Schöffengericht beschäftigt, war indes damals verurteilt worden, weil eine Auskunft des Kreisinspektors erforderlich wurde. Derselbe ist inzwischen eingeholt worden und hat ebenfalls ergeben, daß der Knabe wegen stützlicher Unreife noch bis auf weiteres die Schule besuchen muß. Die Beschwerden des Angeklagten, der sich am Donnerstag wiederum vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte, sind erfolglos bis an das Ministerium gegangen. Der Angeklagte wurde lt. „Nat. Ztg.“ zu einer Geldstrafe von 10,20 M. event. verhältnismäßiger Haft verurteilt.

\* [Die KonzeSSIONen] zum Betriebe der elektrischen Straßenbahnen Königsgrube-Kattowitz-Laurahütte, Königsgrube-Laurahütte, Zabrze-Beuthen, Gleiwitz-Nauden sind von der Firma Kramer u. Co. auf die Oberschlesische Dampfsirabahn-Gesellschaft in Berlin übergegangen.

August Brödel 1 T., dem Bahnarb. Adam Klima 1 T., dem Tischler Ernst Siebig 1 S., dem Schuhmacher...

a Schwientochlowitz, 7. Oktober. Auf der Chaussee von hier nach Kattowitz fanden gestern morgens Arbeiter der Kleophasgrube einen alten Mann mit einer erheblichen Kopfverletzung im Chaussee-Graben liegend vor.

Aus dem Regierungsbereich Oppeln.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Oppeln, 8. Oktober 1898.

\* [Ein Vorteil des „Klebegesetzes.“] der noch immer nicht genügend erkannt und benützt wird, ist die Rückerstattung der Beiträge an die Hinterbliebenen der Versicherten.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten.

Dem Lokomotivführer Joseph Lehner, kath., 1 S.; dem Böttcher Ferdinand Lehner, kath., 1 T.; dem Cementarbeiter Franz Gypel, kath., 1 T.; dem praktischen Arzt Dr. Eugen Merdies, kath., 1 S.; dem Cigarrenarbeiter Franz Stoschel, kath., 1 T.; dem Magazinwächter Karl Scholz, ev., 1 S.; dem Tapezierer Georg Schneider, ev., 1 T.; dem Kaufmann Rudolf Bierlich, kath., 1 S.; dem Zimmermann Johann Strätz, kath., 1 T. Aufgebote: Tapezierer Max Krusch, ev., mit Bertha Saar, Schneiderin, kath., beide zu Breslau; Buchfabrikant Franz Johann Aloisius Bergl zu Oppeln mit Clara Eicha zu Gleiwitz; Studateur Gustav Kapf, ev., mit Anna Suhra, Strickdreckerin, kath., beide zu Oppeln; Mechaniker Heinrich Seibt, ev., mit Hedwig Spingol, kath., beide zu Oppeln; Schmiedemeister August Robert Ernst Fedner zu Oppeln mit Henriette Helene Lina Voigt zu Leipzig-Neudorf; Bahnarbeiter Reinhold Kirsch mit Rosina Denort, Dienstmädchen, beide zu Breslau und ev.; Regierungs-Sekretär Julius Scherholz zu Oppeln mit Alma Kleiner zu Leobschütz; Medizinal-Drogist Georg Emil Schwirus zu Myslowitz mit Anna Gertrud Spaczal zu Olkshin, Kreis Lublinitz. Eheschließungen: Schlosser Heinrich Brune zu Glogau mit Anna Jblow zu Oppeln; beide ev.; Siebmacher Richard Schmidt mit Pauline Heinge, beide zu Oppeln und katholisch; Sterbefälle: Rentier Franz Kullik, kath., 49 J., 10. Okt. 1898, Gertrud, v. Fleischermittler, Wilhelm Adler, 11 J., 7. Okt., kath., Bureaugehilfe Franz Brudek, 49 Jahr 2 Mon., alt, kath.; Frau Hof-Photograph Ernestine Stod, geb. Seifert, 39 Jahr 7 Mon., alt, ev.; Elfriede, T. des Schneidermeisters Johann Nisch, 5 Jahr 2 Mon., alt, kath.; Ludwig Sohn des Schuhmachers Karl Gelbe, 2 Mon., kath.

Provinzielles.

X. Zaborze - Poremba, 7. Oktober. An dem Hause des Besitzers Haberzla zeigten sich schon seit einiger Zeit ziemlich viele Sprünge, die sich nun gestern plötzlich soweit vergrößerten, daß handbreite Risse das ganze Haus durchzogen und nach polizeilicher Anordnung die Bewohner desselben sofort ausziehen mußten.

h Laband, 7. Oktober. Am Mittwoch feierte die Gräfin Schönborn, Gemahlin des Majors und Adjutanten des Reichstagslers Fürsten Koblenze, Grafen...

Schönborn in Berlin, bei ihren Eltern auf Schloß Laband ihren 25. Geburtstag und den Tag der 6. Weiberkehr ihrer Vermählung. Unter vielen anderen Herrschaften hatten sich auch der Herzog von Ratibor mit Gemahlin, Graf Hendel von Donnersmark mit Gemahlin und Graf Strachwitz-Kamienitz mit Gemahlin zur Gratulation eingefunden.

Nikolai, 7. Oktober. In Gielmiz brannten infolge Spiels von Kindern mit Schwefelsäure die Schuppengebäude des dortigen Gemeindevorstandes total nieder. — Das für den 16. d. M. seitens des Nikolaiter Radfahrer-Vereins projektierte wesen Preis-Rennen fällt eingetretener Hindernisse wegen aus. — In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung wurde der Bau eines neuen Volksschulgebäudes beschlossen.

r. Vorkühwerk, 7. Oktober. Auf der neu erbauten Weichenstraße am hiesigen Bahnhofe entgleiste heute früh eine Rangiermaschine mit dem Packwagen, so daß der Wagen quer über den Schienen stand und beinahe die 15 Meter hohe Böschung herabgestürzt wäre.

r. Tarnowitz, 7. Oktober. Der Kgl. Rentmstr. Rechnungsrat Grunwald hier selbst feierte am gestrigen Tage sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß fand abends in Bensens Hotel ein Festessen statt, zu welchem sich einige 70 Teilnehmer einfanden. Der Jubilar hieß die erschienenen Freunde und Gönner herzlich willkommen. Sein Hoch galt dem Kaiser Wilhelm II. Alsdann erteilte Regierungsrat Professor von Schwerin das Wort und hob ins besondere die Verdienste des Jubilars, die er sich erworben, hervor.

u. Uffitz, 7. Oktober. Vorgestern hielt die Bäckerei-Innung bei gleichzeitigem Besuch ihre Quartals-Sitzung im Hotel „Stadt Berlin“ ab. Nach Ablegung des Jahresberichts fand auch die Abstimmung über die Art der neu zu bildenden Innung statt und wurde einstimmig beschlossen, eine freie Innung zu gründen. — Nach der reichen Apfelernte fängt schon wieder ein Apfelbaum im Garten des Hrn. Marcy zum zweiten Male zu blühen an. — Sonntags wird in unserer Parochie das Erntefest gefeiert.

t. Neustadt OS., 1. Oktober. Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Den 11. und 12. Oktober findet die Einweihung des von den städtischen Behörden an den Parolanlagen erbauten neuen Kgl. Gymnasialgebäudes statt, und werden zu dem Feste bereits große Vorbereitungen getroffen. Das Festkomitee aus dem Kgl. Gymnasial-Lehrer-Kollegium und aus den städtischen Behörden bestehend, hat folgende Tagesordnung festgesetzt. Dienstag den 11. Oktober nachmittags 4 Uhr: Kirchliche Einweihung des Gebäudes. 6 Uhr abends: Fackelzug der Schüler vom alten Gymnasium über den Victoriaplatz, Klosterstraße, Oberstraße, Ring nach dem Stadthaus, vor welchem ein Fackelreigen aufgeführt; hierauf Fortsetzung des Zuges durch die Niederstraße, Baderstraße, Ring, Neustadtstraße, nach dem Gymnasialgebäude zurück. 8 Uhr abends: Zwangloses Zusammensein der Ehrengäste, der Lehrer der Anstalt, der städtischen Behörden, so wie der früheren Lehrer und Schüler im Saale des kath. Gesellenhauses. Mittwoch 9 Uhr vormittags: Festgottesdienst in der kath. Pfarrkirche. 10 1/2 Uhr Festakt in der Aula des alten Gebäudes. Hierauf Weihe der neuen Gymnasialfabrik, deren Schaffung ein Verdienst des Kgl. Gymnasial-Direktors Herrn Jung ist, welcher bereits vor langer Zeit den Fond hierzu angelegt hat. Diefelbe, welche als ein wahres Kunstwerk bezeichnet werden muß, ist in dem Kunst-Schilder-Atelier des Herrn Emil Wegner hier angefertigt, und zeigt auf der einen Seite von weitem Seidensstoff den Kgl. preussischen Adler in einem Kranze, welchen die Umschrift in edlem Golde einschließt: „Königliches Gymnasium Neustadt OS.“ Die andere Seite auf blauem Seidensstoff enthält in der Mitte die von dem früheren Kgl. Gymnasial-Lehrer Herrn Hauptstad künstlerisch entworfene, in Nadelmalerei kunstvoll gestiftete Figur der Wissenschaft, welche von wissenschaftlichen Emblemen und...

vorberzweigen geziert ist, mit der Umschrift aus edlem Golde: „Deutsche Jugend im Deutschen Land, schüße Golt mit starker Hand.“ Nach dem Weihenact erfolgt der Abschied von der alten Stätte, hieauf festlicher Umzug und Singen in das neue Gebäude, wofelbst der Festact in der Aula erfolgt. Nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Hotels zum goldenen Kreuz ein Festessen statt. Das Gebäude selbst im neuen Stile erbaut, ist nach den Erfahrungen der Neuzeit auf das praktischste eingerichtet und dürfte wohl in dieser Beziehung als eine Musteranstalt bezeichnet werden. Dieses Fest, zu welchem alle früheren Lehrer und Schüler eingeladen sind, verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen, da sicherlich ein großer Teil der Einladung Folge leisten werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Orientreise des Kaiserpaars soll auch durch die Photographie in möglichst anschaulicher Weise wiedergegeben werden, mit welchen Arbeiten Herr Dittmar Anschlag betraut worden ist. Derselbe verläßt am Dienstag Berlin und wird sich in Haifa dem kaiserlichen Gefolge anschließen. Zum Ehrenfest beim Deutschen Kaiser während seiner Anwesenheit in Konstantinopel ist der Marschall Kamphövener Pascha designiert worden.

Die Orientreise des Kaiserpaars soll auch durch die Photographie in möglichst anschaulicher Weise wiedergegeben werden, mit welchen Arbeiten Herr Dittmar Anschlag betraut worden ist. Derselbe verläßt am Dienstag Berlin und wird sich in Haifa dem kaiserlichen Gefolge anschließen. Zum Ehrenfest beim Deutschen Kaiser während seiner Anwesenheit in Konstantinopel ist der Marschall Kamphövener Pascha designiert worden.

Indianeraufstand.

Präsident Mac Kinley verfügte die sofortige Entsendung ausreichender Verstärkungen an General Bacon. Den letzten Nachrichten aus Walker (Minnesota) zufolge ziehen die Indianer große Verstärkungen heran und haben sich allgemein erhoben. Zu ihrer Bekämpfung werden sicher 1000 Mann als erforderlich bezeichnet.

Ofstaken.

Die Herbeiführung fremder Militärabteilungen nach Peking hat hier in amtlichen Kreisen Unbehagen hervorgeufen. Die drei hervorragendsten Mitglieder des Tzungli-Yamen stellten heute auf den Gesandtschaften Besuche ab und baten dort, die Befehle zur Entsendung von Truppen rückgängig zu machen zugleich mit dem Hinweis, daß die Anwesenheit fremder Truppen möglicherweise die Bevölkerung erregen könnte. Verschiedene Fälle von Ausschreitungen der chinesischen Bevölkerung gegenüber Europäern sind noch vorgekommen, doch wird denselben keine Bedeutung beigelegt. Einer Depesche des „Journal des Debats“ aus Peking zufolge sind in der dortigen Gegend schwere Unruhestörungen ausgebrochen. Die Missionare wurden angegriffen und die Europäer arg bedröht. Die Lage in der Provinz Sutschwan ist sehr ernst. Das Blatt spricht angehängt dieser Lage seine Vermutung darüber aus, daß das Ministerium sich anschide, einen Teil der skandinavischen Schiffsdivision abzurufen.

Sammlung für den Peterspfennig.

In überzeugenden Worten hat der hochw. Herr Weihbischof Dr. Schütz von Köln auf der Kreisler Katholikenversammlung dargelegt, wie unabwendbar es sei, in außerordentlicher Weise dem heil. Vater in seiner finanziellen Nothlage zu Hilfe zu kommen. Das Interesse, welches wir als Katholiken und auch als Bürger unseres deutschen Vaterlandes an einer allseitigen Unabhängigkeit des Papstes haben, und die Bedeutung der vollen Freiheit des Oberhauptes der katholischen Weltkirche ist allen Besuchern der Kreisler Versammlung von neuem lebendig zum Bewußtsein gebracht worden.

Einzelne Vereine haben bereits mit freudiger Opferwilligkeit besondere Sammlungen für den Peterspfennig eingeleitet. Die katholische Presse darf bei dieser Gelegenheit nicht zurückbleiben. Wir eröffnen deshalb, einem mehrfach geäußerten Wunsche entsprechend, auch zu unserem Theile eine besondere Sammlung, und die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, Gaben jeden Betrages entgegenzunehmen um sie demnachst an zuständiger Stelle abzuführen. Ueber die eingegangenen Beträge wird in üblicher Weise in der Zeitung quittiert werden.

Die Expedition. Verantwortlichredigiert Druck u. Verlag v. Fr. Feilhuß, Gleiwitz

Aus dem Fütterrevier Königshütte.

Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Königshütte, den 8. Oktober 1898.

\* [Unglücksfälle.] Der Maurer Florian Sogornit, welcher beim Baumeister Wiczorek hier selbst beschäftigt ist, stürzte gestern im Neubau des Eckerischen Grundstückes auf der Kattowitzerstraße in den Keller hinab und zog sich eine Knochenverletzung zu, die seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus notwendig machte. — Der Schlepper Franz Hofel auf Lauragrube erlitt einen Schlüsselbeinbruch, der Schlepper Josef Schwitalla auf Bahnschacht einen doppelten Beinbruch und einen Armbruch. Die beiden letzteren Verletzten wurden im Knappschafts-Krankenhaus aufgenommen.

\* [Ein Arbeiter,] welcher von einer größeren Fabrikfabrik eines Ortes im ober-schlesischen Industriegebiet zu Verichtung aller Arbeit angenommen worden war, hat sich geweigert, in Ermangelung einer anderen Beschäftigung den Auftrag seines Arbeitgebers, Schutt mit der Handbarre vom Neubau abzuführen, auszuführen, und war wegen Gehorsamsverweigerung sofort entlassen worden. Er klagte nun laut Tagbl. gegen seinen Arbeitgeber und beanpruchte eine 14-tägige Lohnentschädigung. Das Gewerbe-Gericht wies ihn jedoch mit seinen Ansprüchen unter der Begründung ab, daß, da er sich geweigert habe, einer ihm nach dem Arbeitsvertrage obliegenden Verpflichtung nachzukommen, der Arbeitgeber berechtigt gewesen sei, ihn ohne vorangegangene Kündigung auf Grund des § 123 Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung zu entlassen.

§ [Mauereinsturz in Königshütte.] Ein bedauerlicher Unglücksfall, bei welchem ein 21-jähriger Arbeiter, namens Karl Siekierka aus Königshütte ums Leben kam, ereignete sich am 31. März cr. vormittags in der 9. Stunde. Der Maurerpolier Johann Gierga erhielt von seinem Chef, dem Maurermeister Schiller den Auftrag, auf der Reichstraße die Arbeiten bei Niederlegung einer Mauer zu beaufsichtigen. Der Polier hatte 14 Arbeiter und 2 Maurer unter sich. In der 9. Stunde stürzte ein unterschämmer Pfeiler dieser Mauer ein und begrub den Arbeiter Karl Siekierka unter den Trümmern. Legierer konnte nur noch als Leiche herausgehoben werden. Da die Aufsicht seitens des Poliers Gierga eine sehr mangelhafte gewesen sein soll, hatte sich dieser vor der Strafammer zu verantworten. Der Staatsanwalt hält den Beschuldigten im vollsten Sinne des Anklagebegriffes für überführt und beantragte 9 Monate Gefängnis. Nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit ließ der Gerichtshof noch einmal Milder walten und erkannte auf eine 14tägige Gefängnisstrafe.

a Nieder-Heidut, 7. Oktober. (Ein raffinierter Betrüger.) Der 22-jährige Bildhauer August Lachetta aus Ratibor ist gestern nachmittags von einem Polizeibeamten in der Nähe des Schwientochlowitzer Bahnhofes festgenommen worden. Der Betrüger führte nachgemachte Loose einer Lotterie bei sich, auf welche er Geldbeträge erschwindelt hatte. Bei seiner Verhaftung fand man auch eine goldene Damenuhr, die ebenfalls nur unehrlich in seinen Besitz gelangt ist.

Dienstag verschied in Gleiwitz plötzlich unser Amtsvorsteher Herr Richard Boetich. Derselbe leitete als Amtsvorsteher durch 24 Jahre die Geschäfte unseres Amtsbezirktes und hat während dieser Zeit aufopfernd und erfolgreich seine Kräfte zum Wohle unserer Gemeinde gewidmet. Durch unermüdbare Thätigkeit hat er sich ein ehrenvolles Andenken auch in unserer Gemeinde gesichert. In Dankbarkeit Die Gemeinde Schönwald.

Neue Welt, Gleiwitz. Sonntag den 9. Oktober. Zwei große Künstler-Vorstellungen Spezialitäten 1. Ranges. 1. Nachmittags 4 Uhr: Grosse Vorstellung zu ermäßigten Preisen. 2. Abends: Grosse Gala- u. Abschieds-Vorstellung Preise der Plätze wie üblich. Zum Schluß jeder Vorstellung: Der Biograph Grösste u. sensationellste Neuheit der Welt. Montag, den 10. Oktober, abends 6 Uhr: Nur einmalige Erklärung und Vorführung des Biographen in zahlreicher Bilderreihe für Kinder und Erwachsene. Kinder 15 Pfg. Erwachsene 25 Pfg.

Katholisches Bürger-Kasino Gleiwitz O.-S. Mittwoch, den 12. Oktober 1898. abends 8 Uhr im Vereinslokal Erste Vereins-Sitzung in diesem Wintersemester. Wichtige Besprechungen über die bevorstehenden Landtagswahlen. Um recht zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand. Stadttheater in Gleiwitz. Sonntag: Humorvollste aller Operettenposse. Zündende Couplets Kyritz-Pyritz Gesunder Humor Große Operettenposse in 5 Bildern von Willens. Montag: 1. vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1899 für die Gräfllich Hugo, Lazu, Arthur Henkel von Donnersmark'schen Werke in Oberschlesien an Spreng-, Beleuchtungs-, Schmier- und Dichtungsmaterialien, Cement, Schmiedeeisen und Blechen, Eisen und Stahlwaaren, Nägelwerk, Fässern und Fahren für Zinkweiß und Zinkstaub, diversen Materialien soll im Submissionswege vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung des ungefähren Jahresbedarfs können in unserem Bureau eingesehen werden; auch werden gegen Einsendung von 50 Pfg. Abschriften erteilt. Die abzugebenden Offerten sind schriftlich und versegelt mit der Aufschrift „Materialienofferte“ in einem Umschlagscoveri bis zum 23. Oktober 1898 einzureichen. Carlshof, bei Tarnowitz D.-S., den 6. Oktober 1898 General-Direktion der Grafen Hugo, Lazu, Arthur Henkel von Donnersmark.

Tanz-Kursus. Der Tanz-Unterricht hat begonnen. Die nächsten Tanzstunden sind Donnerstag u. Freitag abends 8 Uhr in: Konzerthaus. Das Honorar beträgt a Person nur 20 Mark. Anmeldungen nehmen wir daselbst entgegen. Reinh. Peter & Frau, Balletmeister.

Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 10. Okt. d. J.: Umzug nach d. neuen Feuerwehr-Hause, Antreten der Kameraden 6 Uhr abends am alten Spitzengause. Der Vorstand.

Turn-Verein „Vorwärts.“ Zu dem am Sonntag, den 9. Okt. cr. stattfindenden 9. Rad-Wettfahren am Waldschloßchen sind Eintrittskarten für Mitglieder zu sehr ermäßigten Preisen zu haben beim Vorsitzenden, Wernitzstr. 7, II. Hausverkauf Das an der Böttcherstr. gelegene Haus des verstorbenen Böttchermeisters Franz Kornke ist bald zu verkaufen. Schriftliche Anfragen sind zu richten an Hrn. Dr. Kornke in Bismarckstr. 11.

Boranzzeige. Gleiwitz, Sonnabend, 22. Oktober cr. Künstler-Konzert Raimund von Zur (Mühlen). Vorverkauf von Tickets bei J. Rind jr.

Zurückgekehrt Dr. Prütz Frauenarzt. Sprechstunden: Vormittags 9-11 Uhr, Nachmitt. 3-4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen vormit. von 10-11 Uhr. Mein Schuhgeschäft befindet sich seit dem 1. Oktober Pfarrstraße 5. Schuhmachermeister Leschik, Gleiwitz.

Hüttenwäldchen. Heute Sonntag, d. 9. d. M. von früh 7 Uhr ab geöffnet. Große Kaiser-Büsten sucht zu kaufen Gastwirt Lebek in Gost. Ein nachweislich gut gehendes Gast-Haus mit ord. Schank, Restauration Saal pp. und 13 Morgen Acker steht für 33000 Mark bei kleiner Anzahlung Familienverhältnisse wegen z. Verkauf. Zu erfragen bei J. Wenzel, St. Petersdorf.

300 St. feine Harzer Kanarienvögel. stehen auf einige Zeit zum Verkauf im Gasthof zum Schwarzen Adler (D. Bogoba), Gaststätte der Straßenbahn, Reuthen OS. Liebhaber und Kenner werden besonders bar uf aufmerksam gemacht. Henning, aus Harz. Meine Hiesige Schmiede mit einem geräumigen Wohnhause, kleinem Hausgarten und einem Morgen guten Acker wünsche ich krankheitshalber zu verkaufen. Matyszik, Schmiedemeister zu Pilschowitz. 2 bis 3 kleine gut verzinsliche Häuser für 8-12000 Mark stehen zum Verkauf. Zu erfr. bei Josef Wenzel Gleiwitz Petersdorf. Ein Hausmeister wird zu sofortigem Antritt gesucht. Wypyrzyk,

# Für die Herbst- u. Winter-Saison

empfehle

## so lange der Vorrat reicht:

### Besonders vorteilhafte Kleider - Stoffe.

<b>Kleid</b> 6 Mtr. Bodent, doppeltbreit, sol. Qual., Kleid nur M. 1,50.	<b>Kleid</b> 6 Mtr. effectiv. Sommerst. doppeltbr., Kar. Dessins., Kleid nur M. 3,60.	<b>Kleid</b> 6 Mtr. guter Herbststoff, doppeltbreit, Kleid nur M. 3,80.	<b>Kleid</b> 6 Mtr. Phenania, priv. neu Dessins u. Farben., Kleid nur M. 3,90.	<b>Kleid</b> 6 Meter Koppen, Neuheit., Kleid nur M. 3,50.
<b>Kleid</b> 6 Mtr. schw. Edeb., r. Wolle doppeltbreit, Kleid nur M. 3,60.	<b>Kleid</b> 6 Mtr. Edeb., Crep, feine hochlegante Ware, doppeltbreit, Kleid nur M. 3,40.	<b>Kleid</b> 6 Mtr. reinw. Edeb. in bl. grün, doppeltbr., Kleid nur M. 3,00.	<b>Kleid</b> 6 Mtr. schwer. Winterstoff in blau, grau, grün, borb., br., doppeltbr., M. 3,00.	

Ferner sind:

Seidenstoffe, Kleiderstoffe in Wolle und Halbwohle, Baumwollen, Leinenwaren, Bettzeug, Tischzeuge, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Tuche, Buchskins, Confections-Stoffe, Unterröcke, Schürzen und viele andere Waren

### in Preise bedeutend herabgesetzt,

so daß sich außer Privatkunden auch Wiederverkäufern, Herrenschneidern, Damenschneiderinnen und anderen größeren Consumenten eine selten günstige und nie wiederkehrende Gelegenheit bietet, außergewöhnlich vorteilhaft einzukaufen.

Verkauf nur gegen baar zu festen Preisen.

## Reste und Abschnitts-Roben fabelhaft billig.

# Louis Grand, Gleiwitz,

Wilhelmstrasse, parterre und 1. Etage, schrägüber Café Jung.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

### Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Gleiwitz Stadt Band II Blatt 78 auf den Namen der Witwe Clara Hoffmann, geb. Fröhlich und der Geschwister Marie, Max und Anna Hoffmann zu Gleiwitz eingetragene, zu Gleiwitz belegene Grundstück am 8. November 1898, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden. Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 1200 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gleiwitz, den 13. August 1898. Königl. Amtsgericht.

**Bon heute ab liefert ich bei Entnahme von mindestens 80 Str. frei in's Haus:**

Förderrohle	a 51 Pfg
Ruß I	a 50 "
Ruß II	a 58 "
Würfel	a 58 "
Stück	a 57 "

Bei Entnahme von 100-200 Str. dementsprechend billiger, jedoch nach Vereinbarung. Bestellungen erbitte mit genauer Angabe des Namens, Straße und Nummer.

**J. Kuznia.** Mein Comptoir befindet sich in Neubau des Hrn. Wälschfabrikanten Lepyich, Wilhelmstr. 28. Meine Kohlen-Niederlage befindet sich Bieltgerstr., schräg vis-a-vis der Goldgrube.

### Hübsch möbl., großes Balkonzimmer

in bester Lage der Stadt ist preiswert zu vermieten. Off. unter G. 63 vermittelt die Expedition der Oberschl. Volksst.

### Stube und Küche zu verm.

Kloppotgasse 4.

### Als Volontärin

für Weißwaren- und Kleiderbranche sucht jung, anständig Mädchen Stellung. Off. unter D. R. 100 an die Exped. d. Bl.

## Wohnungs - Anzeiger des Haus- u. Grundbesitzervereins zu Gleiwitz.

(Jedes Mitglied zahlt pro Monat und anderthalb Beiträge im taglicher Aufnahme nur 60 Pfg., für jede folgende Stelle 30 Pfg. mehr.)

Niederwallstr. 27 herrsch. Wohn. von 7-8 Zim. Gartenbenutzung ev. mit Pferdehals und Baumzweige ist sofort zu vermieten u. per 1. Okt. zu bez. 2 Stuben und Küche hat sofort zu verm. ev. mit Pferdehals und Wagenremise. Näheres bei Goldstein, Moserstr. 8. Nikolaitstr. 26, 2 Zim. u. Küche Winterhaus 240 M. 1. Etg. 3 Zimmer u. Küche 360 M.

Am Adlerplatz, Grünberg, 1 Laden 360 M. per 1. Okt. Rathborerstraße 2, 1 Wohnung von 3 Stuben u. Küche ist sofort zu vermieten. B. F. Teucherstr. 25 (Vajont) Zwei Stuben Küche u. Entree ist sofort u. 3 Stuben u. Küche p. 1. Okt. verm. n. 850 M.

Jahrgar Chauffee, J. Mosler, 2-3 Zimmer per 1. Okt. Klopptstr., Bauunternehmer Wohnung 1. 2. 3. Etage 2 Stuben, Küche u. 1 Stube u. Küche sof. Bankstraße 10, 1 kleine Wohnung an eine alleinlebende Person bald zu vermieten.

Pfarrstraße 14, 1 Stube und Küche, 195 M. Reichstraße 3, Kasparowski, 1 Stube und Küche 150 M. Tarnowitzerstr. 5, 6 N. Jacobowits, herrschaftl. Wohn. 5 Zim., Badezim., etc. sofort beziehbar zu vermieten.

Nikolaitstraße 15, F. Deutsch, 1 Stube, Alkobe und Küche in Beigel. 3. 1. Okt. zu bez. in Hinterh. 1 Tr. Wilhelmstraße 8, 1 Wohn. von 3 Zim., Küche u. Beigelaß im Hinterhause, 2 Treppen v. 1. Okt. zu bez. Klosterstraße 5, Jonda, eine große Bäderlei mit einem Mehlmagazin sofort zu vermieten.

Wilhelmstraße 38-40 N. Schnapka, 2 Läden in den früher Rumbach'schen Häusern sind zu vermieten und sofort zu beziehen.

Barbarastraße 28 Bichulef. 4 ev. 3. Zimmer u. Küche 1. Etg. per Oktober.

Moltkestraße 3, part. 3 Zimmer, Küche und Badezimmer per Oktober.

Nikolaitstr. 26, 2 Zimmer u. Küche Hinterhaus, 2. Etg. 240 M. per Oktober.

Barbarastraße 50, Biskup, 5 Wohnungen, 2 Stuben u. Küche per 1. September und Oktober.

Wilhelmstraße, M. Hausdorff, 3 Zimmer, Küche 2. Etg. vom Oktober; ebenso 1 Laden (fest Krojanter) p. Okt. Matthiasstr. 3a, Andreas Becker, 2 Stuben und Küche, 275 M. per Oktober.

Jahrgar Chauffee 9, Laden mit anstoßender Wohnung für Vorkost u. Speisewirtschaft 400 M. zu verm. Moltkestraße 5, 2 Treppen 5 Zimmer u. Küche zu verm. Teucherstr. 6, 1 Trepp., 4 Zimmer u. Küche zu verm. n. Wilhelmstraße 27, Wils. Sobel, ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Küche zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen bei Hrn. Gallastof, 2. Etg. Barbarastraße, Johanna Biskup, 2 Stuben und Küche und 1 Stube und Küche sind sofort zu vermieten.

Oberwallstr. 3, Bander, 1 Stube und Küche 156 M. n. Promenade Nr. 5, N. Koch 1 Küche 2 Stuben vom 1. Oktober beziehbar.

Germaniaplatz 5 Fritz Janna Wyprecht, ein kleiner Laden zu Comandite geeignet ist sofort zu verm. Klosterstraße 33, J. Barteklo, 2 Stuben und Küche sind sofort zu vermieten und vom 1. Okt. zu beziehen. Nikolaitstraße 30, 1. Etg. Möbliertes Zimmer, 12 Mark monatlich, sofort beziehbar.

Wilhelmstraße Nr. 29, Dienst, 2 Läden u. 1 Werkstelle. Gartenstraße 15 und 15a, Dienst, per 1. April 1899, in hiesiger Wohnungen von 2 Zimmern, 3, 4, 5 eventl. auch noch mehr Zimmern mit reichlichem Beigelaß in verschiedenen Etagen.

Klosterstraße 11, Sebel, 1 klein. Laden sof. zu verm. Ede Breslauerstraße (Plan) Wohnungen verschiedener Größe vom 1. Januar 1899 zu vermieten.

Güttenstraße 5 (Friedrich Weglawek) Ein Laden, in welchem mehrere Jahre Fleisch- und Wurstgeschäft betrieben wurde und zu jed. anderen Geschäft geeignet ist zum 1. Oktober zu bez.

Tarnowitzer Chauffee 15, Jöllner u. Nante, per Oktob.: 2 Stuben und Küche und 3 Stuben und Küche. Schroederstr. 19, Galinski, per Okt. 4 Zimmer u. Küche 420 M. per November Stube und Küche 120 M.

Bahnhofstr. 6, Köppler, 1 Stube. 2 Zim. u. K. 150 M. Bahnhofstraße 4, Schmidt, 1 Zimmer und Küche. Bahnhofstr. 12, 1 großer Laden mit Wohnung und 1 kleiner Laden ohne Wohnung per sofort.

Raudenerstr. 17, Carl Stoppel, 1 Laden mit Wohnung per bald oder Januar, 600 M.

Kronprinzenstr. 11, Kochmann, 4 Zimer und Küche. Mittelstr. 3, Grünberger, 1 Stube u. Küche 120 M. per Okt. 1 Stube u. Küche 108 M. p. bald.

Oberwallstr. 10b, 1 Wohn. 3 Zim., Kabinet und Küche hochparterre, 500 M. per Okt.

Karlstr. 19, Schönwald, 1 Laden. Bahnhofstr. 33, Mofes, Loewenapotheke, 1 gr. Remise. Koselerstr. 34, M. Bowra, 12 Wohnungen, je 1 Zim. und Küche per Oktob.

Wielandstr., Kochmann, neben Hotel Schles. Hof, 1 Zim. und Küche per sofort.

Hegenscheidstr., Geur. Nybta, 1 Werkstelle oder 1 Lagerraum p. Okt. 2 Zim. u. Küche per sofort.

Johannstr. 15, Kuberek, 1 aut gelegener Fleischerladen mit Wohn. u. Pferdehals 240 M. per Januar.

Kleine Mühlstr. 7, Jonda, Stube u. Küche v. 1. Nov. Kloppotgasse, Simenauer, mehrere Wohn. je 2 Stuben und Küche sof. zu verm.

Wiesenstr. 2a Ubanit, 1 Stube u. Küche 2. Etg. sofort zu vermieten.

Wiesenstraße 2, Masche, Stube und Küche 111 Mark bis 80, per bald oder November.

Klosterstr. 16, Logo, Barterre Stube und Küche, Markt 120 - per Nov. 1. Etg. 2 Stuben und Küche 210 M. p. r. Januar.

Gartenstr. 15 B. Dienst, ist eine Wohnung von 3 Zim. mit reichlichem Beigelaß und Badeeinrichtung per 1. Januar 1898 für 500 M. zu vermieten.

Preisw'herstr. 13, Barterrewohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör für 200 M. einchl. Wasserleitung und Steinsteiger zum 1. Januar zu beziehen.

### Gleiwitz. Radrenn-Bahn „Waldschloss.“

Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

## Grosses Rad - Wettfahren.

Preise der Plätze:

Neuerer Ringplatz	0,50 M.
Offene Tribüne Nr. V, VI und Kurtribüne	1,00 "
" " " " Nr. II und IV	1,50 "
Nummerierte Tribüne	2,00 "
Saupttribüne 1-8 Reihe	2,50 "
" " " " 4 8 "	2,00 "
Sattelplatz	2,50 "
Loge und Innenring	3,00 "

Vorverkauf nur bei Herrn Baumeister Paul Gaerte, Gleiwitz, Bahnhofstr. 12, vom 3. Oktober ab.

Bons der Mitglieder des D. R. B. haben zu diesem Rennen keine Gültigkeit.

Bei günstiger Witterung Concert in Garten des „Waldschloss“, bei unglünstiger im Saale.

### Zu haben in den meisten Colonialwaren, Drogen- u. Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

Niederlagen in Gleiwitz: C. Stanjek jr., Jos. Kudla, Rich. Czaika, Carl Schönbrunn, Max Kubis, M. Jeenel, Rich. Gratzke, Paul Thielmann, Albert Kraus, Jos. Kodron, Bruno Herder, Ant. Spychalski, Hermann Simon, Anna Welzel, Anton Müller, Carl Swoboda, P. Loebinger, Hugo Grosch, Alfred Rahmer.

## Schwarzer Tee

von Onno Behrends, Hofl. Norden. vorzüglichste preiswerteste Marken 1/2 kg von M. 2.- bis M. 6.-  
Niederlagen in Gleiwitz bei Hermann Simon, Ring und Wilhelmstrasse.

## Keinen Briefler, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in Königswusterhausen und der Umgebung; wer hilft ihnen ein Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen zu erbauen?  
Gott wird jede Gabe reichlich vergelten!  
Lehrer Wiler in Berlin, Köpenickerstr. 83.  
Pfarrer Frank in Berlin, Polihafenstr. 73.  
Gutsbesitzer Gerig in Gussow.  
Bergmann J. Kaschowitz-Schwentendorf.  
Bergmeister Bink in Gr.-Westen.  
Eigentümer Ed. Schneider-Königswusterhausen.  
Pfr. em. Wirtz-Berlin, Gr. Frankfurterstr. 129.

**Täglicher Eingang von Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen sowie eleganter Damen- u. Kinder-Confection.**  
**KOPP & PANOFKY,**  
Wilhelmstrasse. (Hôtel Monopol.)

### Colonialwaren - in besten Qualitäten.

Italienische u. französische Rothweine von 70-1,50 pro Flasche. Italienische und weiße Rheinweine von 70-1,50 per Flasche.

### Ungarweine

von 1,50 aufwärts. Verschiedene Beerenweine, Cognac

ist bekannt guter Qualität. Jamaicarum und div. Liqueure zu billigsten Preisen.

**J. Menstil,** Pfarrstraße 18.

### Schwarz. Tee

von Onno Behrends, Hofl., Norden vorzüglichste preiswerteste Marken 1/2 kg von Mk. 2.- bis Mk. 6.-  
Niederlagen in Gleiwitz: Hermann Simon, Ring und Wilhelmstrasse.

Frische Hechte u. Zander heutige Sendung empfiehlt Ottllie Klose.

## Neue Welt, Gleiwitz.

Täglich: Große Künstler- und Spezialitäten-Vorstellungen I. Ranges.

Zum Schluss: **„Der Biograph.“** mit tägl. wechselnden Schaustellungen. Grösste u. sensationellste Neuheit der Welt

Täglich großartiges, streng decentes Programm. Kaffeneröffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr

## Natur-Heilverfahren.

spec. Methode Kneipp. Dr. med. H. Kuhlmann, pract. Arzt.

Sprechstunden: 8-10 Uhr vormittags. 3-5 Uhr nachmittags. An Sonntagen nur von 11-1 Uhr.

In Beuthen: Montag und Donnerstag von 9-12 Uhr vormittags. GLEIWITZ, Niederwallstr. 5, II

## Trauer-Kleider fertig,

von 18 Mark aufwärts vorrätig.

Lüthge & Kiehnast.